

TANZ / Ein junger Liedermacher trifft auf Schubert

Hoffentlich lynchen die mich nicht

Der Ulmer Ballettdirektor Andris Plucis hat Andreas Karnatz von der Straße weg engagiert

Ein Ballett, das zur Musik eines Liedermachers tanzt? Klingt ungewöhnlich, ist aber so. Am Freitag hat der neue Ballettabend des Ulmer Theaters Premiere. Die Musik dafür stammt von Schubert und vom 22-jährigen Liedermacher Andreas Karnatz aus Bühl bei Leipheim.

SIMON RILLING

Den ersten Kontakt hatten sie vor drei Jahren. Andreas Karnatz stand in der Ulmer Fußgängerzone, spielte Gitarre und sang seine Lieder. Andris Plucis hörte zu und kaufte sich schließlich eine CD. Monate später bekam Karnatz einen Anruf vom Ballettdirektor des Ulmer Theaters. Ob er nicht mal vorbei kommen wolle? Vielleicht könne man ein gemeinsames Projekt in Angriff nehmen: Ballett und Gitarrenmusik? Schubert und Folk? „Wie soll das passen? Hoffentlich lynchen die mich nicht“, beschreibt Karnatz seine erste Reaktion.

Mittlerweile steht das Projekt, „...und steht nicht still“ heißt es, am Freitag ist Premiere im Podium des Ulmer Theaters. Einen Teil des Ballettabends hat Plucis zu Franz Schuberts A-Dur Sonate (D 959) choreographiert. Im zweiten Teil sind Lieder von Andreas Karnatz zu hören. Und trotz seiner anfänglichen Skepsis ist Karnatz zufrieden:

„Gerade die Choreographie zu meinem Lied ‚Nirgendwo‘ hat mich berührt“, erzählt er nach der Probe. „Kein Klischee“, wie Karnatz durchaus befürchtet hatte.

„Nein, verbogen habe ich mich nicht“, sagt er, „sonst hätte ich nicht zugesagt.“ Denn eines ist ihm wichtig: den eigenen Weg zu gehen, auch wenn er vielleicht steiniger ist. Karnatz redet nicht nur davon, er lehnte auch einen Plattenvertrag

ab: „Die wollten mich in die Grönemeyer-Ecke drängen. Das ist nicht mein Ding. Zu poppig.“

Karnatz' Lieder sind eher Country und Folk. Seine Texte handeln von der Suche nach Geborgenheit und von einer Gesellschaft, die immer kälter wird und immer weniger Wert auf Ehrlichkeit legt. Genau das aber will Karnatz: Ehrlichkeit, sich selbst und anderen gegenüber. „Wenn ich mich auf der Bühne ver-

spiele, mache ich lieber einen Witz, als darüber wegzugehen. Man muss die eigene Fehlbarkeit erkennen und darf nicht ständig im eigenen Ego gefangen sein“, sagt er.

Zur Musik kam Karnatz wie so viele vor ihm: Er spielte populäre Lieder nach. Doch das reichte ihm irgendwann nicht mehr. „Warum soll ich die Träume anderer leben“, fragte er sich und begann mit 15 Jahren eigene Texte zu schreiben – inzwischen hat er offiziell eine Platte herausgebracht. Die nächste ist bereits in Arbeit.

Der erste Teil des Ballettabends gehört Schubert. Im Vordergrund die zentrale Frage: Was sehe ich wirklich? Das Ende vom Lied: ein schonungsloser Blick ins Innerste des Menschseins. Den zweiten Teil beschallt dann Karnatz. Eines ist sicher: „Es wird kontrastreich.“ Klassik und Gitarrenmusik. Doch neben den Gegensätzen hat Karnatz auch eine Gemeinsamkeit entdeckt: Schubert sei bisweilen ja auch etwas düster und melancholisch. „Alles, was ich will, ist eine Seele. Alles, was ich will, ist ein Herz. Alles, was ich will, ist das, was Du bereit mir zu geben bist“, lautet eine von Karnatz' Textzeilen. Und er ist sich sicher: „Wer eine gewisse Melancholie in sich trägt, wird den Abend genießen.“

INFO

Die Premiere des Ballettabends „...und steht nicht still“ findet am Freitag, 19.30 Uhr, im Podium des Ulmer Theaters statt.



Spielt am Freitag im Podium: Liedermacher Andreas Karnatz.

Privatfoto